



Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)

Argumente für den Diakonat der Frau

1. Die Tradition

Die Kirche kann an die Tradition eines in der frühen Kirche existierenden „Frauenamtes“ anknüpfen, auch wenn die Sakramentalität dieses Amtes nicht letztlich zu beweisen ist.

2. Die Einheit des Amtes/Ordo

Die Einheit des Amtes/Ordo ist nach der Lehre des 2. Vat. Konzils¹ eine Einheit in Vielfalt.

Die Einheit des Amtes manifestiert sich im Bischofsamt, sie prägt sich von einander unterschieden aus im Amt des Presbyters und des Diakons. Presbyter und Diakon sind die beiden, von einander zu unterscheidenden, „Arme“ des Bischofs.

3. Neueste lehramtliche Entwicklung

Diese Vielfalt in der Einheit des Amtes ist qualitativ zu verstehen, im Sinne einer qualitativ unterschiedenen Repräsentation Christi. Der Diakon wird zum „Dienst“, nicht zum „Priestertum“ geweiht.²

4. Weihe von Frauen zum Diakonat

Diese Lehrentwicklung hat Auswirkungen in Bezug auf die Einwände gegen die Zulassung von Frauen zum Diakonat. Wenn Presbyterat und Diakonat qualitativ unterschieden sind, dann ist es nicht mehr logisch, das Verbot der Priesterweihe von Frauen auch auf den Diakonat zu beziehen.

1 (LG 18,1; LG 29,1)

2 Katechismus der kath. Kirche von 1997; Motu proprio Benedikt XVI. Von 2009

5. Zeichen der Zeit

Die Kirche kann im Hören auf die Zeichen der Zeit neue Dienste und Ämter einführen.

Die theologische Diskussion um unterschiedliche Stufungen/Grade von Weihe (niedere Weihen) ist ganz neu zu führen.